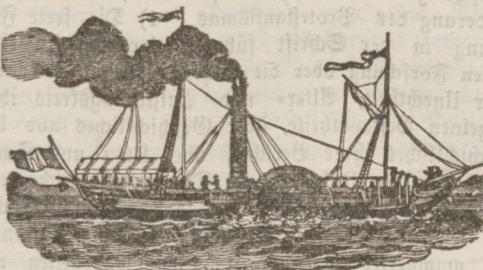


Danziger Dampfboot.

N° 138.

Freitag, den 16. Juni.

Das "Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portehaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztg. u. Annons.-Bureau.
In Leipzig: Illgen & Fort. G. Engler's Annons.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonsen-Bureau.
In Homburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Donnerstag 15. Juni.
Die heute hier eingetroffene "Berlingske Tidende" vom gestrigen Tage bringt in einer Bekanntmachung des auswärtigen Ministeriums folgende Mittheilung der preußischen Gesandtschaft zu Kopenhagen: Die vom Zollverein den französischen und österreichischen Produkten gewährte Zollfreiheit und Zollherabsetzung wird vom 1. Juli an auch auf die dänischen Produkte mit sämtlichen Begünstigungen der meistbegünstigten Nationen bei Einführung in das Gebiet des Zollvereins ausgedehnt, wenn die Produkte des Zollvereins bei Einführung in Dänemark wie diejenigen der meistbegünstigten Nationen behandelt werden.

Paris, Donnerstag 15. Juni.
Der "Moniteur" dementirt heute die Nachricht von einer Verstärkung der französischen Truppen in Mexiko. Es werden nur die Eratzmannschaften für die ausgedienten Soldaten hingeschickt. Der bisherige Bestand des Expeditions-Corps bleibt unverändert.

Die hier eingetroffenen spanischen Blätter bringen Einzelheiten über die in Valencia entdeckte Verschwörung, welche den Sturz der herrschenden Dynastie und die Vereinigung Spaniens mit Portugal herbeizuführen bezweckte. 11 Bürgerliche und 8 Militärs sind dem Tribunale zugeführt, der Direktor und die Redakteure des progressistischen Organs von Valencia verhaftet worden. Der General-Kapitän Villalonga ist in Valencia durch den General Makenna ersezt worden.

Landtag.

Herrenhaus.

(Sitzung vom 14. Juni.)

In der heutigen Sitzung fand die Berathung statt über den Antrag des Herrn v. Below nebst dem Verbesserungs-Antrage des Herrn v. Waldaw-Steinhöfel: "Die Staats-Regierung möge Vorsorge treffen, daß von Mitgliedern der Kammer ausgesprochene Injurien oder Verleumdungen den allgemeinen Strafgesetzen unterworfen bleiben."

v. Gruner beantragt Tagesordnung, weil Ausschreitungen in der Redefreiheit verfassungsmäßig der Kompetenz des betreffenden Hauses zugehören.

v. Below unterstützt den Antrag v. Waldaw's: Das Herrenhaus habe die Pflicht, für das bedrohte öffentliche Interesse einzustehen.

v. Uhden bestreitet das Bedürfnis, v. Zander verwarf die Justiz gegen die Angriffe des Abgeordnetenhauses.

Graf Ritterberg gegen den Antrag v. Waldaw's.

v. Senft-Pilsach greift die Fortschritts-Zeitung an, welche meist von jüdischen Literaten geschrieben würden, so wie die bisherige Tätigkeit des Abgeordnetenhauses.

v. Waldaw: Man stehe vor einem Besiegungs-
zustande, welcher unduldbar sei. Der legislatorische Weg sei unhünlich. Die Regierung werde Abhilfe zu finden wissen.

Graf Brühl für den Antrag v. Waldaw's; er verspreche sich davon keine direchten Folgen, der Antrag habe jedoch die Bedeutung, daß das Herrenhaus bereit sei, das Ministerium überall zu unterstützen.

Minister-Präsident v. Bismarck: Die Regierung sei der Ansicht, daß ein Privilegium für Verleumdung und Beleidigung in Preußen nicht bestehen dürfe. Die bisherigen Verlücke zur Beseitigung seien nicht glücklich gewesen. Die Regierung trete dem Waldaw'schen Antrage bei und sei bereit, auf gesetzmäßigem Wege die Abschaffung dieses Privilegiums anzubahnen; sie hoffe dabei auf die Unterstützung des Herrenhauses.

Für den Gruner'schen Antrag stimmen sechs Mitglieder, der Waldaw'sche Antrag wird darauf mit großer Majorität angenommen.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 14. Juni.

In der heutigen Sitzung befanden sich am Ministerium der Herr Handelsminister und mehrere Regierungs-Kommissare. Erster Gegenstand der Tagesordnung betr. die Eisenbahn Gotha-Leinefelde. — Abg. Techow (gegen) führt aus, daß er gegenüber einer budgetlosen und verfassungswidrigen Staatsregierung keine Binsgarantien für Eisenbahnen bewilligen könne. Abg. v. Benda (für) will, daß eben so votirt werde wie bei der Eßl.-Trier Bahn, daß die politische Lage heute keine andere und daß die finanzielle Seite der Garantien eine günstige sei. Abg. Michaelis (gegen), erörtert den Zusammenhang der Garantiefrage mit einem feststehenden Budgetrecht, mit einer verfassungsmäßigen Finanzkontrolle. Im finanziellen Interesse müsse endlich den Garantien ein Ende gemacht werden; in wirtschaftlicher Hinsicht ist das System der Staatsgarantien ein solches, das die gefundene Verdichtung des Eisenbahnwesens fördert, ja verhindert; die subventionierte Konkurrenz entfernt das Kapital von der freien Privat-Eisenbahn-Industrie; die Garantie aus dem Interesse des Gemeinnützens liege auf kommunistischem Gebiete und führe außerdem, da die Eisenbahnen die Bedingungen der Konkurrenz zwischen den verschiedenen Dertlichkeit verändern, dahin, durch Intervention des Staates dem Einen auf Kosten des Andern einen Vorteil zuzuwenden. Abg. Ludwig (für) führt die Wichtigkeit der in Nede stehenden Bahn für die betreffenden Landesteile vor, stellt die vielfachen langjährigen Bemühungen der betreffenden Gegend um diese Eisenbahn dar und befürwortet warm die Garantie. Der Handelsminister: die Bahn sei wichtig auch für den großen Verkehr. Freund von Garantien sei er selbst nicht, das Zeitalter der Garantien sei vorbei. Es gelte nur die Abwicklung von eingelegten Unternehmungen. Er habe selbst bereits mehrere warm befürwortete Garantien abgelehnt. Hier habe man es mit dem kleinen Staate Sachsen-Gotha zu thun, der eine Garantie biete; da könne doch Preußen nicht zurückstehen. Er betrachte diese Garantie als einen Ausnahmefall, das Haus möge sie als solchen genehmigen. Die allgemeine Diskussion wurde geschlossen. In der Spezialberathung fanden keine Debatten statt, worauf der Gesetzentwurf mit geringer Majorität angenommen wurde.

Ohne Diskussion wurde hierauf das Invaliden-Gesetz, wie es aus dem Herrenhause gekommen, angenommen.

In Betreff des vom Herrenhause beschlossenen zweiten Gesetzentwurfs, der an die Stelle des §. 25 des Entwurfs des Abgeordnetenhaus tragen sollte, hat der Präsident Bedenken aus dem Art. 62 der Verfassung und schlug vor, daß ein Mitglied den Entwurf zu dem fehligen mache und einbringe, damit das Haus sofort darüber beschließe. Der Abg. Lasker tritt dem Bedenken des Präsidenten bei. Stavenhagen wendete ein, daß Art. 62 sich nur auf die Einbringung von Finanzgesetzentwürfen durch die Regierung beziehe. Nebstdem sei der Entwurf nur ein Amending zu dem §. 25 in Form eines Gesetzentwurfs, welches weniger gewähre als §. 25. Abg. Graf zu Eulenburg trat Stavenhagen bei, fügte hinzu, daß das Herrenhause in Finanzgelegen die Initiative habe (Art. 64) und rieht, den Vorschlag des Präsidenten nicht anzunehmen; denn der im Abgeordnetenhaus angenommene Entwurf würde in das Herrenhause gehen müssen, und dann sei der Konflikt da. Der Abg. Wachsmuth widersprach dem Vorredner und trat Stavenhagen bei. Abg. Lasker motivirte ausführlich die Ansicht des Präsidenten. Wolle das Haus auf die Brücke treten, den Entwurf als eine Amending zu betrachten, so müsse es ausdrücklich dagegen protestieren, daß daraus ein Präjudiz für das Recht der Initiative des Herrenhauses für Finanzgesetze erwachse. — Abg. Wachsmuth schließt sich der Lasker'schen Ansicht an und folgert daraus, daß in die Berathung gar nicht eingetreten werden könne. Ein Protest nütze nichts, man dürfe kein Präjudiz aufkommen lassen. Auch der vom Präsidenten vorgeschlagene Ausweg sei unzulässig. Der Abg. Loewe schließt sich dem an, Abg. v. Bonin räth zur Berathung unter Bewahrung. Abg. John (Fabian) widerspricht der Verhandlung über den Entwurf, ebenso v. Hennig und Kosch. Abg. v. Diederichs schlägt vor, die §§. 1 u. 2 des besonderen Entwurfs in den Hauptentwurf als Amendements aufzu-

nehmen. Abg. v. Heydt befürwortet, ohne die Bedenken des Präsidenten zu theilen, dessen Vorschlag, weil, wenn beide Häuser übereinstimmend beschlossen hätten, die Regierung publizieren könne. Abg. Cornely tritt v. Diederichs bei. Immermann beantragt, den Entwurf des Herrenhauses a limine abzuweisen. Das Haus beschloß mit großer Majorität, nicht in die Berathung des Entwurfs zu treten.

Zu dem Invalidengesetz brachte v. Bonin ein Amending ein, welche den §. 25 wieder herstellt, jedoch in der Amending, welche derselbe in dem besonderen Entwurf des Herrenhauses erfahrt hat. In der Generaldiskussion sprach sich Abg. Stavenhagen als Referent gegen das Bonin'sche Amending aus, weil dasselbe das ganze Gesetz gefährdet, er kündigt an, er werde den Entwurf des Herrenhauses als seinen Antrag einbringen. Der Finanzminister bittet, daß vom Referenten vorgeschlagene Verfahren innehalt. Dem Herrenhausentwurf gegenüber müsse er die im andern Hause abgegebenen Erklärungen wiederholen. v. Bonin tritt dem Referenten entgegen und plädiert für sein Amending. Der Finanzminister wiederholt auf Befragen, daß die Regierung Bedenken gegen die Publikation des Gesetzes habe, wenn das Bonin'sche Amending darin aufgenommen werde. Wachler protestiert gegen die sofortige Berathung des Stavenhagenschen Antrages, worauf der selbe an die Kommission verwiesen wird. Die Kommission entfernt sich und tritt sofort in Berathung.

Das Haus geht zum folgenden Gegenstande der Tagesordnung, dem Gesetzentwurf über die Errichtung von Gebäuden in der Nähe von Waldungen am linken Rheinufer über. Die Kommission hat dem Entwurf des Herrenhauses wieder die vom Abgeordnetenhaus ursprünglich beschlossene Gestalt gegeben. Nach einigen Diskussionen wird die Herrenhausfassung abgelehnt, der Kommissionsentwurf angenommen. Es folgen Petitionsberichte.

Die Beschwerde des Bäckermeisters Pippart im Dorfe Malchow bei Berlin, welcher in 5 Jahren von 6 Thlr. Klassen- und 6 Thlr. Gewerbesteuer auf 12, resp. 12 Thlr. als Wahlmann der liberalen Partei gesteigert wurde, wird einstimmig der Regierung zur Untersuchung und Abbüllung empfohlen, nachdem der Vertreter des Finanzministeriums sich damit einverstanden erklärt hatte. — Eine Reihe von Beschwerden über Erhöhungen in der Klassensteuer im Kreise Luckau wird der Regierung zur weiteren Veranlassung überwiesen, obwohl die tendenziöse Erhöhung der liberalen Wahlmänner noch der Gestaltung bedarf. Referent Abg. Zapf betrachtet diese Vorgänge als Theil des Regierungs-Systems, mit dem man nicht annehmen kann. Der Vertreter des Finanzministeriums versichert, daß die Regierung dergleichen Erhöhungen nicht veranlaßt habe und zur Untersuchung jedes einzelnen Falles bereit sei, sobald der Instanzengang eingehalten sei. Graf Wartensleben versichert, daß auch die Conservativen gesteigert würden, zuweilen sogar von liberalen Kreissekretären. Solche Beschwerden gehören nicht ins Haus, wenn sie nicht vollständig erwiesen seien. Der Finanzminister wolle eben immer mehr und klopfe an alle Thüren, auch an die der Conservativen.

Nach Erledigung der Petitionen referirt Abg. Stavenhagen über das Invaliden-Gesetz. Die Kommission, deren Berichterstatter er ist, empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfs, wie ihn das Herrenhause amendiert hat (also mit Streichung des §. 25), sie lehnt den vom Referenten aufgenommenen Gesetzentwurf, den das Herrenhause geschaffen hat, ab, dagegen schlägt sie folgende Resolution vor: "Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Regierung aufzufordern: die in §. 3 des Gesetzes vom 10. März 1863 zur Gewährung laufender Unterstützungen an solche hilfsbedürftige ehemalige Krieger vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts, welche in der preußischen oder einer ihr befreundet gewesenen Armee an einem der Feldzüge von 1813—15 Thell genommen, auf eine Invaliden-Verpflegung aber keinen Anspruch haben, ursprünglich auf 150.000 Thaler bestimmt und durch den diesjährigen Etat bereits um 50.000 Thlr. verstärkt Summe vom 1. Januar 1866 ab auf 250.000 Thlr. jährlich zu erhöhen." Mit dieser Resolution wird der Gesetzentwurf, so wie er vom Herrenhause amendiert ist, fast einstimmig genehmigt.

Berlin, 15. Juni.

— Die Tochter des Grafen v. Rheydt feierte Donnerstag Nachmittags ihre Vermählung mit dem Grafen Zichy aus Ungarn. Der Vater des Grafen hat seiner Schwiegertochter für 40,000 Gulden ein Diadem zum Hochzeitsgeschenk gemacht.

— Die Hofdame Ihrer Majestät der Königin Augusta, Gräfin v. Schwerin, feiert Ende Juni auf Schloß Puuar in Pommern ihre Vermählung mit dem Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, Oberst-Lieutenant Graf v. Canitz.

— Nach einer Mittheilung der „Ess. Ztg.“ soll Herr v. Eulenburg geäußert haben, daß gegenwärtige Abgeordnetenhaus werde nicht wieder zusammentreten, im Ministerium sei man bereits mit der Bearbeitung eines neuen Wahlgesetzes beschäftigt und dann werde auch die Regierung selbst Candidaten aufstellen.

— Die seit einiger Zeit bei einzelnen Truppentheilen der Garde angestellten Versuche mit Stiefeln, deren Sohlen statt der bisherigen Bearbeitung durch Messing schrauben zusammengefügt werden, wodurch nicht allein Arbeits- und Zeitersparnis, sondern auch eine größere Dauerhaftigkeit bezweckt wird, sind so günstig ausgefallen, daß nunmehr die Herstellung der Fußbekleidung in obiger Weise für die ganze Armee eingeführt werden soll.

— Ein Theil der Mittelschulen Westfalens hat darüber Beschwerde geführt, daß ihnen in Betreff der Qualification ihrer Schüler für die einjährige freiwillige Dienstzeit im Militär nicht eine Gleichberechtigung mit den Realschulen bewohne. Diesen Beschwerden ist jetzt damit wenigstens insoweit abgeholfen, als vorläufig den höheren Bürgerschulen zu Rheydt, Kreis Gladbach linken Rheinufer, und zu Neuwied jene Berechtigung verliehen ist. Man glaubt, daß bald andere Anordnungen ähnlicher Art nachfolgen werden.

— Der Schiffseigentümer Jochem Stühr, Führer der Facht „Bertha“, schreibt der „Kiel. Ztg.“ unter dem 12. d. Mts.:

„Ich lag mit meiner Facht während der Pfingstfeiertage im Hafen zu Randers. Am ersten Feiertage hatten sämtliche dort liegenden Fahrzeuge gesetzt; ich unterließ dies, weil ich wegen meiner Landesflagge Unannehmlichkeiten zu erwarten fürchtete. Am zweiten Pfingsttag, der zugleich der Jahrestag des dänischen Grundgesetzes von 1840 war, kam der Hafenvogt von Randers zu mir und forderte mich auf, meine Flagge aufzuziehen. Ich entgegnete ihm, daß ich dies unterlassen habe, weil ich Unannehmlichkeiten zu erwarten fürchtete, wenn ich meine schleswig-holsteinische Flagge zeige. Als der Hafenvogt mir darauf zumutete, ich solle die dänische Flagge aufzuziehen, erwiderte ich ihm, daß ich keine solche besitze, und auch doch wenn ich eine besäße, solche nicht aufzubinden würde. Darauf forderte er mich auf, die Flagge, die ich führe, aufzuhissen, er würde für alles einstehen. Ich zog hierauf unsre provisorische Landesflagge auf. Bald darauf sammelte sich an der Brücke ein Haufe Volkes, darunter auch eine gute Anzahl wohlgekleideter Leute, welche die übrigen geringeren Leute aufscheiten, wie ich recht gut bemerkten konnte. Nach einigen Sticheleien und Schimpfreden kamen etwa 20 Leute geringern Standes zu mir an Bord und verlangten, ich sollte meine Flagge herunternehmen, das sei eine Räuberflagge. Als ich mich auf die Aufforderung des Hafenvogtes berief, sagte man, der habe nichts zu sagen, sie hätten hier das Kommando, und rissen mir unter Drohungen und Schimpfreden die Flagge herunter. Da außer mir, meinem Sohne und noch einem Manne niemand an Bord war, dagegen der ganze Hause an der Brücke Mtiene mache, die Unruhestifter handgreiflich zu unterstützen, so war ich außer Stande, Widerstand zu leisten. Meine Flagge wurde mir indeß, nachdem sie heruntergerissen, überlassen.“

Die „Kiel. Ztg.“ mahnt nun die oberste Civilbehörde um Abhilfe, und diese wird gewiß das ihrige thun. Allein wenn Herr Jochem Stühr die preußische Flagge aufgehiszt hätte, so wäre ihm die Unbill schwerlich angethan worden. Man sieht heraus, daß ein Kleinstaat Schleswig-Holstein als solcher in aller Kürze wieder im Konflikt mit Dänemark kommen würde. Darum befürwortet auch die dänische Presse den Augustenburger.

Coburg, 10. Juni. In den Tagen des 7. und 8. Juni tagte hier der erste deutsche Protestantentag. Ein erster Gegenstand der Verhandlung war die vom Geh. Kirchenrath Richard Rothe aus Heidelberg eingeleitete Frage: „Durch welche Mittel können der Kirche die ihr entfremdeten Glieder wieder gewonnen werden?“ Die von Rothe aufgestellten Thesen wurden von der Versammlung einstimmig gebilligt. Am zweiten Tage der Versammlung begründete der Oberhofprediger Dr. Schwarz folgende Sätze über „protestantische Lehrfreiheit und ihre Grenzen“: „1) Die Grenzen der protestantischen Lehrfreiheit werden nicht durch die Bekenntnisschriften gezogen, die vielmehr der Fortbildung bedürfen und nichts Anderes als die geschichtlichen Documente der Glaubensfassung und Schriftauslegung der Reformationszeit sind. 2) Die Bekenntnisschriften der protestantischen Kirche schließen nur die Thore nach der Vergangenheit, öffnen sie aber für die Fortentwicklung der Zukunft. Die Forderung einer eidlichen Verpflichtung auf sie ist unprotestantisch und unsittlich. Da, wo überhaupt noch eine Verpflichtung auf sie festgehalten wird, darf sie nicht auf ihre dogmatischen Satzungen gerichtet sein, sondern nur in einer Loslösung von den Grund-Berührungen der römischen Kirche bestehen. 3) Die Grenzen der protestantischen Lehrfreiheit werden nicht durch die Autorität des Schrift-Buchstabens gezogen, die freie Forschung in der Schrift ist vielmehr die Grundforderung des Protestantismus. 4) Die freie Forschung in der Schrift führt notwendig zu einer freien Forschung über die Schrift, über die Echtheit oder Uechtheit, Alter- und Entstehungskreis ihrer einzelnen Bestandtheile, über Geschichtliches und Un Geschichtliches ihrer Berichte, über Kern und Schale ihres geistigen Inhalts. 5) Die protestantische Lehrfreiheit ist nicht Lehr-Willkür, sondern begrenzt durch die Grenzen des Christenthums. Diese sind nicht die mancherlei sogenannten Grundwahrheiten und Grund-Thatsachen, sondern die Eine Grundwahrheit des Christenthums, also daß ein Jeder, welcher innerhalb dieser Grundwahrheit und ihrer geschichtlichen Fort-Entwicklung steht, auch das Recht zu lehren in der protestantischen Kirche behält. 6) Die Eine Grundwahrheit des Christenthums ist nicht dogmatischer, sondern religiös-sittlicher Art. Sie ist das Christenthum Christi, das Evangelium der Liebe und Gottes-Kindschaft, wie es von Christo selbst nicht allein gelehrt, sondern in ihm persönlich dargestellt, durch sein Leben und Sterben bestiegelt ist. 7) Die Freiheit des Lehrers der theologischen Wissenschaft ist außerdem begrenzt durch den Ernst und die Würde der Wissenschaft und hört da auf, wo leichtfertiger Spott sich auf den Stuhl der Wissenschaft setzt. 8) Dagegen ist die Freiheit des Volksschulherrn und Seelsorgers noch begrenzt durch die pädagogische Rücksicht auf den Bildungszustand und das Bedürfnis der Gemeinde und durch das unverbrüchliche Gesetz: nirgend zu zerstören, ohne wieder aufzubauen, die Verniebung nur als Mittel anzuwenden, um die sinnlichen und äußerlichen Vorstellungen abzustreifen und sie zu höherer Wahrheit empor zu heben.“ Die dogmatischen Meinungsverschiedenheiten, wie sie in der Versammlung bestanden, traten bei der Debatte über diese Sätze besonders hervor. Schließlich wurde mit allen gegen eine Stimme folgender Antrag angenommen: „Die Versammlung gibt im Wesentlichen ihre Zustimmung zu den einzelnen Thesen, behält sich aber die Frage über Aufstellung von Lehrordnungen und wie in der Kirche über Verlegung der Lehrfreiheit entschieden werden soll, für künftige Berathungen vor.“ Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete „die mecklenburgische Kirchennoth“. Der Antrag des Berichterstatters, Prof. Dr. Ewald aus Göttingen: „Die Versammlung erkennt in der mecklenburgischen Kirchennoth eine dringende Gefahr für die ganze protestantische Kirche, und für den Protestantverein die Verpflichtung an, für die Beisetzung derselben zu wirken“, wurde einstimmig angenommen.

Kiel, 12. Juni. Die königl. preußische Segelfregatte „Niobe“, Commandant Corvetten-Capitain Köhler ist Abends in unsern Hafen eingelaufen. — Der Herzog reiste mit dem Mittagszuge nach Altona, um daselbst auf der für ihn in Nienstädt eingezahlten Villa die Ankunft seiner Gemahlin, welche morgen in Altona eintreffen wird, zu erwarten.

— Das Kanonenboot „Chamäleon“ (Commandant Lieutenant d. S. v. d. Goltz) ist am 13. d. von Kiel aus, nachdem es zuvor in Friedrichsort Pulver eingenommen, nach der Nordsee abgegangen. — Es bestätigt sich, daß die österreichischen Truppen am Manöver der Preußen auf der Lockstedter Heide nicht Theil nehmen.

Paris, 11. Juni. Heute fand das große Wettrennen auf dem Longchamps des Bois de Boulogne statt. Es handelte sich um die Erwerbung des Grand prix de Paris von hunderttausend Franken. Da Gladiateur, der schon den Derby-Preis in London errungen, wieder am Kampfe Theil nahm, so hatten sich von vorn herein von den 122 eingeschriebenen Pferden 116 zurückgezogen, und nur fünf suchten dem Gladiateur den Rang streitig zu machen. Darunter befand sich ein englisches Pferd, der dem Herzog von Beaufort angehörige Todleben. Die Franzosen, die sich bis vor kurzer Zeit wenig für die Wettrennen interessirten, sind, seit einige französische Pferde den Sieg über die englischen Rennern davon getragen haben, ganz vernarrt in

diese Art von Unterhaltungen und der Longchamps war heute von einer ungeheuren Menschenmenge angefüllt. Es mag wohl eine halbe Million Menschen dort versammelt gewesen sein. — Dem Prinzen Napoleon passirte gestern ein Unfall. Als er durch die Champs-Elysées fuhr, gingen ihm die Pferde durch. Er sprang aus dem Wagen, dessen Räder ihm über die Beine gingen. Er erhielt jedoch nur leichte Contusionen. Er befindet sich in Meudon. — Die Directoren der Pariser Blätter wurden zum Parquet beschieden, wo ihnen eingeschärft ward, daß sie keine päpstliche Bulle und kein Breve, gleichviel welchen Inhalts und in welcher Sprache, ohne vorherige Gutheizung der Regierung bringen dürfen. Diese Verwarnung ward in Folge eines Breve ertheilt, daß der „Monde“ kürzlich in lateinischer Sprache brachte. — Die Kaiserin hat ihre Regenschaft nicht ohne ein Zugeständniß an ihr eigenes Geschlecht beendigt. Durch ein von der Kaiserin-Regentin unterzeichnetes Decret vom 8. Juni ist der bekannte Thiermalerin Fräulein Rosa Bonheur das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Es ist dies die erste Ordensdecoration, die einer nicht städtischen Dame in Frankreich zu Theil geworden.

London, 12. Juni. Der Prinz von Wales wohnte vorgestern Abend einem von der Kunst der Fischhändler, deren Ehren-Mitglied er ist, gegebenen glänzenden Festmahl bei. Außer Sr. Königl. Hoheit befanden sich unter den Gästen der Herzog von Cambridge, Herr Gladstone und Lord Brougham. Letzterer bemerkte in seiner Erwiderung auf den dem Hause der Lords und ihm persönlich zu Ehren ausgetragenen Toast unter Anderem:

„Wenn meine Stimme jenseit des atlantischen Meeres vernommen werden könnte, so würde ich unseren dortigen Vatern sagen, daß ihre besten Freunde, diejenigen, welche in innen guten und bösen Gedanken für sie das Wort ergriffen haben, sie jetzt bitten und ersuchen, nach dem durch großen Mut, große Beharrlichkeit und nicht geringe militärische Geschicklichkeit errungenen Sieg eben so Milde wie Gerechtigkeit obhalten zu lassen, kein Blutgrüst mit dem Blute von Gefangenen zu bestücken, sich zu erinnern, daß diese Gefangenen, welche sie Rebellen nennen, von ihnen als Krieger behandelt worden sind, daß sie Waffenstillstände und andere Übereinkünfte mit ihnen abgeschlossen haben, und ihre jetzt triumphirende Sache nicht durch Blutvergießen verhant machen sollten. Ihre Regierung besteht aus Männern von großer Geschicklichkeit. Ihr Präsident, Herr Johnson, hat sich aus der beispielhaftesten Stellung zu einer der höchsten in der Welt emporgeschwungen. Er hat sich selbst herangebildet, ohne Lehrer lesen und schreiben gelernt, sich, wenn er auch kein Gelehrter, wie mein sehr ehrenwerther Freund (Gladstone) geworden ist, doch in Bezug auf alle gewöhnlichen Fragen gute Kenntniß erworben und ist Schritt für Schritt zur höchsten Stellung im Lande gelangt. Er ist ein Mann, welcher die persönlichen Eigenschaften besitzt, die ihn befähigen, jenem trefflichen Manne, dessen Ermordung von ganz Europa so aufrichtig beklagt wurde, im Auge nachzufolgen. Möge es sich zeigen, daß er auch an Milde und Gerechtigkeit sein Nachfolger ist. Nur durch Milde und Gerechtigkeit werden die Amerikaner sich der Krisis im Schicksale ihres Landes gewachsen zeigen und jenes Werk vollbringen, das ihnen obliegt, das Werk und Eintracht wiederzugeben. Ich hoffe, daß meine Worte über das atlantische Meer dringen werden. Sie drücken — darauf können die Amerikaner sich verlassen — die Ansicht von ganz England und ganz Europa über diese große und wichtige Frage aus.“

Nachrichten aus Posen und Polen.

Wenn man dem „Radwislans“ glauben darf, so bereitet sich in der Polnischen Gesellschaft ein völliger Umschwung der Meinung zu Gunsten Rußlands vor. „Die crisenfreudliche Partei Wielopolski“ — läßt das Blatt sich aus der Provinz Posen schreiben — wächst zu einer Macht heran, und es bedürft nur ein Nachgeben seitens Rußlands, Erleichterung des Handels, des Reiseverkehrs und Credits und anderer den Wohlstand bebendes Mittel, und Rußland würde eine große Anzahl Wankelmüthiger für sich gewinnen. Angesichts eines Compromisses zwischen Italien und Rom erscheint auch ein solches zwischen Rußland und Polen möglich. Das eine Wort unabhängiger und durch Patriotismus ausgezeichnete Männer, denen persönlicher Ehrengesicht nicht zu Last gelegt werden kann, daß Polen in Rußland aufzugehen wünscht, eröffnet nicht nur die Grenzen Litthauens und Reußens, sondern auch des ganzen Europäischen und Asiatischen Rußlands der Polnischen Industrie (d. h. der Deutschen Industrie in Polen), es eröffnet zugleich uns die Stellen in der Armee und Verwaltung.“ Es wäre übrigens nicht das erste Mal, daß die Polnischen nationalen Ultras in der Provinz Posen sich für Rußland begeistern. Wir hatten dies Schauspiel schon öfter, namentlich während der Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und nach Niederwerfung des Aufstandes von 1848, wo dieselben Männer, welche diesen Aufstand angestiftet und geleitet hatten, plötzlich für Rußland zu schwärmen anfingen und die Vereinigung mit Rußland als das höchste Ziel Polnischer Bünschi priesen. Daß aber die sentimentale Schwärmerei für Rußland sobald nach Unterdrückung des Aufstandes von 1863 bei der Polnischen ultranationalen Partei, die noch bis in die neueste Zeit ihre ganze Galle über die

Russische Regierung und das Russische Staatswesen ausgeschüttet hat, wieder in Mode kommen würde, übersteigt doch alle Erwartung und ist nur aus der Unbeständigkeit des Polnischen Charakters zu erklären, der schnell von einem Extrem zum andern überspringt. Nebrigens hat die Russische Regierung sich um die nach Unterdrückung des Aufstandes von 1848 in der Provinz Posen mit auffallender Offentlichkeit zur Schau getragene Russomanie wenig gekümmert und wird auch wohl jetzt den Werth derselben richtig zu beurtheilen wissen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 16. Juni.

† Das so reizend gelegene Etablissement „Bischofs-höhe“ gewinnt von Tag zu Tag mehr in der Gunst der Noblesse unseres Publikums. Es läßt sich erwarten, daß dies Etablissement für Danzig das wird, wozu sich in Berlin „Moritzhof“ aus dem bescheidensten ländlichen Idyll erschwingen.

† Herr Director Radike wird vielfach angegangen, das geistvolle Lustspiel: „Liebesprotokoll“, in welchem Herr Woelfer die Hauptrolle spielt, zu wiederholen. Der Schöpfer dieser Rolle ist Theodor Döring. An der Schöpfung dieser Rolle haftet ein Familiengeheimnis. Wir wissen es, aber wir werden es im Gefühl der Freundschaft und Schicklichkeit zu keinem Lauten machen. Leider war es uns nicht vergönnt, Herrn Woelfer in dieser Rolle am vorigen Dienstag zu sehen. Wie wir von kundigen Thebanern hören, soll er sie ganz vortrefflich gespielt haben. Döring hat sie schon über 200 Male auf den verschiedenen Bühnen Deutschlands gespielt.

† Gestern wurde von dem hiesigen Criminal-Gericht eine Anklage öffentlich verhandelt, welche geeignet ist, in Kaufmännischen Kreisen ein großes Interesse zu erregen. Auf der Anklagebank befanden sich ein hiesiger Kaufmann und der Inhaber einer auswärtigen renommierten Firma. Die gegen die Beiden erhobene Anklage lautete dahin, daß sie, resp. ihre Mandatare, in einem Akkordtermine des Concours eines hiesigen Kaufmanns sich für die Annahme von $33\frac{1}{3}$ p.Ct. erklärt, während sie vorher mit dem Eridar höhere Prozente verabredet und später dieselben auch erhalten. Der auswärtige Kaufmann (er saß mit 6000 Thlrn. in dem Concours) wurde, weil er den Inhalt der gegen ihn erhobenen Anklage im Besonderen zugab, zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt. Die Verhandlung gegen den hiesigen Kaufmann, der mit 600 Thlrn. betheiligt war und beschuldigt ist, statt der von seinem Mandatar in dem Akkordtermin bewilligten $33\frac{1}{3}$ p.Ct. — 60 p.Ct. genommen zu haben, wurde vertagt, weil der Geschäftshof auf den Antrag der Vertheidigung einging, die Aufklärung der Sache noch zwei andere Zeugen zu vernehmen. Das Pressgesetz giebt uns aus dem Grunde, weil die Vertagung eingetreten, nicht die Erlaubniß, die Verhandlung vollständig mitzutheilen. Von ganz außergewöhnlichem Interesse war sie durch die Plaidoyers der Herren Vertheidiger Justiz-Rath Martens und Justiz-Rath Weiß, wie denn auch von Seiten der Staatsanwaltschaft alle erdenklichen Gründe für die Verurtheilung hervorgehoben wurden.

† Der Gesellenverein wird die 50jährige Jubelfeier der Schlacht bei Belle Alliance im Junkerschen Etablissement in der halben Allee feiern.

† Wie es heißt, ist für die Stelle des verstorbenen Herrn Oberlehrers Laetsch in Jenkau bereits ein Nachfolger designirt.

Pelpin, 12. Juni. Wie man uns mittheilt, soll die Regierungscommission, welche nochmals die polnische Sprachangelegenheit bezüglich der Elementarschulen erörtern sollte, dem Cultusministerium die Zurücknahme der desfallsigen Regierungsverfügung vom 1. December v. J. empfohlen haben. (?)

Königsberg. [Ein gesunder Schlaf.] Ein Formiergefelle fühlte trotz des kalten regnigen Wetters am ersten Pfingstfeiertage das Bedürfniß nach einem Spaziergange. Mit einem gefüllten ansehnlichen Fläschchen in der Tasche passierte er am frühen Morgen durch das Steindammer Thor, die Hufen entlang, bei der innigsten, lebhaftesten Unterhaltung mit seinem Fläschchen. In der Gegend von Lawzen angelangt, war das Letzte bereits geleert, der Kopf aber so sehr gefüllt, daß er in den Chaussee-graben taumelte und dort alsbald in tiefen Schlaf verfiel. Da kam ein Mann des Weges, den die Angst freie trieb, ein vor wenigen Tagen von der Arbeitsstätte entsprungener Sträfling, dem der Schlafende eine günstige Gelegenheit bot, seine Toilette, welche in der grauen Gefängniskleidung bestand, zu wechseln. Als der Formiergefelle erwacht, war er nicht weniger erstaunt, sich bis aufs Hemd entkleidet zu sehen. Erst die vom Sträfling zurückgelassene Gefängniskleidung ließ ihn ahnen, was vorgegangen war. Der Vermittler wird an dieses Pfingstfest lange zu denken haben; in der Kleidung eines Gentleman verließ er die Stadt um Vergnügungen zu suchen, und als Sträfling gekleidet, barfuß, durchnäht und an allen Gliedern zitternd, kehrte er mit diesem Leib zurück! (R. H. Z.)

Eßlin. Dem Departements-Thierarzt Erdt hier selbst ist unter dem 8. Juni 1865 ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten und für neu und eigentlich erkannten Hushobel, ohne Demand in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre für den Umgang des preußischen Staats ertheilt worden.

Stettin, 14. Juni. Heute Abend fand eine Versammlung statt, in welcher eine Gemeinde des „allgemeinen Deutschen (Lassalle'schen) Arbeiter-Vereins“, gebildet werden sollte. Die Versammlung wurde von dem Schuhmacher Armborst eröffnet; derselbe las das Statut des Vereins, dann die Rede eines Arbeiters aus Duisburg und eine Rede Lassalle's vor, in welcher derselbe sich über das Communistiche der Zinsgarantien für Eisenbahnen aussprach. In den Auseinandersetzungen, in welchen der Schuhmachermeister sich erging, fand der beaufsichtigende Polizeibeamte eine Erregung von Haß und Verachtung der Staatsbürger unter einander und löste deshalb die Versammlung auf. Die ganze Versammlung machte den Eindruck eines gescheiterten Versuchs. (Oder-Z.)

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Hausdiebstahl.] Bei dem Herrn Kaufmann Lichtenfeld hier selbst dienten zwei Mädchen, die unverheirathete Emma Berg und die unverheirathete Dorothea Schott, welche längere Zeit hindurch ihren Herrn bestohlen, ohne daßemand davon die geringste Ahnung hatte. Sie gingen dabei eben so schlau wie verweg zu Werke und erreichten auf diese Weise, trotz der größten Vorsichtsmahregeln, die im Lichtenfeld'schen Hause gegen Diebe angewandt wurde, ihr Ziel. Um das Ladenlocal in der Nacht gegen diebstähle zu sichern, legte der älteste Sohn des Hauses den Thürschlüssel desselben stets beim Schlafengehen unter seinen Kopf. Während er aber fest schlief, kamen die beiden Langfinger, zogen den Schlüssel leise hervor und erschlossen dann die Thür zum Zweck ihrer Diebereien. Die Sachen, welche sie stahlen, waren feiner Sammet, schleifische Leinenwand, Tücher und was sonst an Schnittwaren zum Puz gehört. Das gestohlene Gut, dessen Werth sich auf die Summe von 85 Thlrn. beläuft, bewahrten sie gemeinschaftlich in einem Kasten. In der gegen die beiden Diebinnen gestern stattgehabten öffentlichen Gerichtsverhandlung waren sie geständig und wurde jede zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Vermischtes.

** Vom 9. bis 17. September d. J. soll in Erfurt eine allgemeine deutsche Ausstellung von Gemüßen und landwirthschaftlichen Produkten, Obst, Pflanzen, Blumen, Gartengerätschaften u. s. w. abgehalten werden. Mit derselben wird der zweite Congres deutscher Gärtner, Botaniker und Gartenfreunde, ein europäischer Gemüsemarkt und eine Zusammenstellung der wichtigsten vegetabilischen Produkte aller Länder der Erde verbunden sein.

** Dr. Confeld aus Mainz hat, wie die „Didaskalia“ erzählt, zu Biebrich am Pfingstmontag mit eigener Lebensgefahr eine Dame aus dem Rhein gerettet. Es war die junge Frau eines vor Kurzem vermählten auswärtigen Offiziers. Zwischen dem jungen, auf einer Brautreise begriffenen Ehepaare spielte an jenem Tage nach einer reizlichen Champagner-Libation eine Eisfestsuchenscene, in Folge deren die Frau ihrem Manne drohte, sich in den Rhein zu stürzen, was dieser als eine müßige Drohung verachtete. Die excentrische Dame war darüber empört und lief, wahrscheinlich in der Vorauseitung, daß ihr Gemahl ihr nacheilen werde, direct an das Ufer, wo sie, als Niemand sie zurückhielt, vom Champagnerrauch erregt und ihrer Sinne kaum mächtig, ins Wasser plumpste. Der eiserne Herrmann, der diesen tragischen Ausgang nicht im mindesten geahnt und deshalb rubig im Hotel geblieben, wurde rasch ernüchtert, als man einige Augenblicke nachher den scheinbar leblosen Körper seiner Frau in das Hotel trug, wo man sie rasch wieder zum Bewußtsein brachte. Eine recht nette Episode zu einer Brautreise!

** (Druckfehler. — Humor.) Die allerergöhltesten Druckfehler kommen natürlich in der Zeitungspresse vor, da die Schnelligkeit des Drucks eine sorgsame Korrektur oft unmöglich macht. Viele komische Fehler deutscher Zeitungen sind bekannt, denn sie machen gewöhnlich die Runde durch alle Blätter als Kuriosem (Wir erinnern nur an den Satan und seine Minister, der statt des Sultans in der einen Zeitung, und an den großen Historiker Nante, der statt des Kanke in einer andern figurirte.) Aber auch die ausländischen Zeitungen sind natürlich nicht frei von solchen Versehenen, und geben wie hier nur die Blumenlese der drolligsten aus Pariser Blättern eines Tages: Da zerkleischt ein Blatt den Leitartikel der „Ruinirungs-Zeitung“ (Journal des Dégâts statt J. des Débâts). Ein medizinisches Blatt verkündet, daß man einen der reichsten „Schiffe“ der Medizin entdeckt habe; (filou für filon); man hatte eine Ader von offizinellen Mineralen entdeckt). Ein anderes läßt Victor-Emanuel einen „Ungeheuer“-Conseil präsidieren (Monstre für Ministre) und ein anderes endlich beglüwünscht einen Hrn. G. dafür, daß er vom Kaiser „verschlußungen“ worden, (dévoré für décoré).

Meteorologische Beobachtungen.

15	4	338,68	10,2	N. z. W., sturm, mit Böen fast unbewölkt.
16	8	339,25	10,0	N. z. O. do. do. Horizont diesig sonst klar.
	12	339,19	10,8	do. do. wenig bewölkt.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 16. Juni. Im Gegensatz zu dem schönen warmen Mai-Monat haben wir schon seit Beginn des Juni eine ungewöhnliche Kälte, die in manchen Nächten das Quecksilber fast bis Null herunterbrachte. In der letzten Woche stürmte es nebenbei aus Nord und West und für die jetzt zur Blüthe gelangenden Roggenfelder kann die Witterung garnicht ungünstiger gedacht werden. — Von England lauten die Wetternachrichten außerordentlich günstig und keine Veränderung in der Lage des Handels hat stattgehabt, überall war Unhäufigkeit vorherrschend. Von Verkäufer Seite war aber auch kein Drängen zur Realisation bemerkbar und das Geschäft blieb höchst beschränkt zu den bekannten unrentablen Preisen. Auf die vielen Muthmachungen und ganz widerprechenden Ansichten über den weiteren Verlauf des Geschäfts ist natürlich nicht viel zu geben; wir wollen daher hier nur soviel bemerken, daß für einen schließlich Preissfall sich ganz ebensoviel Begründungen, wie für eine Steigerung fundieren lassen und daß schließlich alles doch nur Hypothesen-Begründung sucht, die um zufünftige Witterungseinflüsse sich handeln. Auf solchem Fundamente ist gefundne Speculation niemals urkraftig gediehen und wird es auch dies Mal nicht. — Hingehalten und immer weiter vertagt wird die Frage über Bedarf oder Zureichlichkeit, ob zu glücklichem Endresultate werden schließlich, wie in jedem Jahre, Regen und Sonnenschein während der Erntearbeiten zu entscheiden haben. — An unserer Börse sind bei flauer Stimmung in jüngst verflossener Woche ca. 800 Last Weizen zu unveränderten Preisen verkauft. Für Roggen stellte sich mehr Nachfrage ein, Preise steigen; 500 Last Loco und mehrere hundert Last Lieferung sind gehandelt, pr. Herbst 123 pfd. fl. 280. Juli-August fl. 265 bis fl. 270 pr. 4910 pfd. Erbsen und Sommergetreide ohne Veränderung. Spiritus ohne Zufuhr.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 15. Juni.

London 2 s. 9 d. Koblenzhafen u. Firth of Forth 2 s. pr. 500 pfd. Weizen. Hartlepool 11 s. Grimsby 14 s. oder Hartlepool 11 s. u. Gloucester 19 s. 6 d. pr. Coal □ Sleepers. Amsterdam fl. 18 pr. 2300 Ko. Roggen. Dordrecht 70 Cent. pr. Stück halbrunde u. □ Sleepers. Lissabon 28 s. pr. Coal Balken. Marseille 82½ Fres. u. 15% pr. Last eichen u. 72½ Fres. u. 15% pr. Last fichten Holz.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelkommen am 15. Juni:

Ganz, Königin Elisabeth Louise, v. Hull; u. Lierau, Johanna Hepner, v. Sunderland, m. Kohlen. Birkenholm, Drus, v. Copenhagen, m. Ballast.

Angelkommen am 16. Juni:

Wilson, Mary Wilson, v. Inverleithing, m. Kohlen.

Ferner 4 Schiffe mit Ballast.

Ankommen: 1 Jacht. Wind: Nord.

Börsen-Käufe zu Danzig am 16. Juni.

Weizen, 75 Last, 132.33 pfd. fl. 450; 130 pfd. fl. 435; 127 pfd. fl. 415 pr. 85 pfd.

Roggen, 118 pfd. fl. 250; 121 pfd. fl. 257½, 258; 124 pfd. fl. 267; 126 pfd. fl. 273 pr. 81½ pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Königl. Ceremonienmeister Graf Kayserling aus Schloß Neustadt. Kaufl. Wien a. Berlin, Reitberg a. Leipzig, Ortmann a. Pforzheim u. Schaller a. Mühlhausen.

Hotel de Berlin:

Kaufl. v. Melier a. Bromberg, Schrey a. Neuß, Glatow, Lindemann u. Sachs a. Berlin.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Tevenar a. Saalau. Die Kaufl. Easerstein a. Saalfeld, Schröff a. Gr. Glogau, Darius a. Dresden u. Hagen a. Leipzig.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Brodschmidt a. Paris u. Trompler aus Solingen. Zimmermstr. Panknin n. Gattin a. Marienburg. Rittergutsbel. Hübschmann a. Worm. Neuenburg. Major u. Rittergutsbel. v. d. Gröben u. Aßcur. Inspe. Seitz a. Königberg. Gutsbes. Martens a. Neu-Schönsee. Frau Hotelbes. Schindler a. Graudenz.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Gutsbes. Stephan n. Sam. a. Bromberg und Döhler a. Heiligenbeil. Kaufl. Löwinsohn a. Berlin u. Simohn a. Leipzig. Rentier Dolle a. Halle a. S.

Hotel de Thorn:

Kaufm. Wittwe Gordack nebst Sohn a. Königsberg. Rittergutsbes. u. Hauptm. Hevelke nebst Gattin a. Warchenlow. Zahlmstr. Alpirant Mendl a. Thorn. Kaufl. Böhm a. Gollnow, Hildebrandt a. Weimar, Naumann a. Trepow a. R., Steinkamp a. Pillau u. Teggs a. Berlin.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Schräder a. Labes. Die Kaufl. Heinze a. Bromberg u. Böller a. Königsberg.

Es wird eine erfahrene, zuverlässige Kinderfrau auf dem Lande bei adligen Herrschaften zum 1. Juli gesucht, die das Aufziehen mit der Flasche versteht, und Zeugnisse aus einem angesehenen Hause beibringen kann. — Die Adresse ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Panzig. | Zum Dominik.

Cirque Hinné.

Jeden Abend:
Grosse Vorstellung.

Victoria - Theater.

Sonnabend, den 17. Juni. Zum 9. Male: Krethi und Pletchi. Volkstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten u. 9 Bildern v. D. Kalisch u. Ballet.

Bettbezüge

in Leinen und Baumwolle, ganz ächt zu 3½, 4, 4½, 5—9 Igr. empfiehlt

Adalbert Karau,

Langenmarkt 20, vis-à-vis dem „Engl. Hause.“

Attest. Meine Ehefrau hatte in Folge einer Krankheit ihr Haar gänzlich verloren, und war fortwährend mit dem gräflichsten Kopfschmerz geplagt, durch den Gebrauch von zwei Flaschen **Voorhoof-geest** hat dieselbe nicht allein ihr vollständiges Haar wieder erhalten, sondern ist auch seit einem Jahre **vom Kopfschmerz befreit**, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Neustadt, den 7. Februar 1865.

Kilian, Mühlenbesitzer.

Voorhoof-geest von Dr. van der Lund in Leyden à fl. 15 Igr. ½ fl. 8 Igr. empfiehlt

J. L. Preuss. Vortchaisengasse 3.

Schwedischen und Polnischen Kientheer, Englischen Steinkohlen- und Gasttheer, Schwedischen Pech, Asphalt, Asphaltkitt &c. billigst bei Christ. Friedr. Keck, Melzergasse Nr. 13. (Fischerthor.)

Dr. Pattisons Gicht- und Rheumatismuswatte,

in Paketen zu 8 und 5 Igr.

Allein ächt bei Herrn **Gustav Seitz**, Hundegasse 21.

Attest. Jedom an Hühneraugen Leidenden kann ich die **Nennenpfennig'schen Hühneraugen-Pflasterchen** empfehlen, da nach dem Gebrauch zweier solcher Pflasterchen mein Hühnerauge gänzlich verschwunden ist und ich früher selbst die kostspieligsten Mittel ohne Erfolg angewendet habe.

Halle a. d. S.

Brendel, Magistrats-Exekutor.

†) Diese rühmlichst bekannten Pflasterchen verkauft à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Igr., à Dz. 10 Igr. in Danzig allein **J. L. Preuss**, Vortchaisengasse 3.

 Das hier selbst belegene, früher **H. L. Schilling'sche Hotel**, in welchem sich neben geräumigen Küchen, 26 Zimmer, Stallungen für 70—80 Pferde und große Speicherräume befinden, wozu ferner ein circa ¼ Morgen großer Hofraum und ein ca. 1 ¼ Morgen großer Garten mit Riegelbahn gehören, soll mit vollständigem Inventarium, Möbel, Betten, Wäsche &c. im Termine

den 30. Juni e., Vormitt. 11 Uhr,
in meinem Bureau hier selbst,

öffentlicht aus freier Hand unter günstigen Bedingungen für den Käufer meistbietend verkauft werden.

Das Grundstück eignet sich auch zu jeder anderen gewerblichen oder Fabrik anlage und kann auf Wunsch des Käufers auch ohne Inventarium verkauft werden.

Stolp, den 2. Juni 1865.

Henkel, Justiz-Math.

Bei Beginn des neuen Quartals empfehlen wir die **Berliner Revue**.

Social-politische Wochenschrift.

Redigirt von **J. von Mörner**.

Bestellungen auf die „Berliner Revue“ beliebe man bei dem nächsten Postamt oder in einer Buchhandlung zu machen. — Das Abonnement für ½ Jahr beträgt für Berlin 1 Nr. 25 Igr., incl. Botenlohn 2 Nr., bei allen preußischen Postanstalten 2 Nr. 7½ Igr., bei allen Post-Anstalten des deutsch-öster. Postvereins 2 Nr. 20 Igr. Inserate werden mit 2 Igr. für die Petitzeile berechnet.

Der Verleger

A. Paul (Firma: A. Paul u. Co.)

Berlin, Kronenstr. 21.

Concert im Garten des Schützenhauses.

Am Dienstag, den 20. Juni e., Nachmittags 5 Uhr, wird im Garten des hiesigen Schützenhauses ein Instrumental- und Vocal-Concert zu Gunsten des Danziger Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger stattfinden. Die Capelle besteht aus dem Musikkorps des Königlichen See-Bataillons und der Schiffssungenschiffe „Mosquito“ und „Rover“. Die Vereinigten Sänger Danzigs haben freundlichst ihre Mitwirkung zugesagt und ist der Garten von dem Vorstande der hiesigen Schützengilde bereitwillig zur Verfügung gestellt. Das unterzeichnete Comité erlaubt sich die Bewohner Danzigs und der Umgegend auf dies Concert besonders aufmerksam zu machen und in Anbetracht des guten Zweckes zu einer recht zahlreichen Theilnahme einzuladen.

Einlaßkarten à 5 Igr. sind in den Conditoreien der Herren Sebastiani, Grenzenberg und à Porta, so wie bei den Herren Poll am Johannisthor, Seitz im Schützenhause und am Concerttage an der Kasse zu haben. Das Programm wird durch Anschlagzettel bekannt gemacht werden.

Danzig, den 16. Juni 1865.

Das Comité des Danziger Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger.

Bischoff, Borschke, Brinckman, Damme, Devrient, Gibbsone, Link, C. F. Meier, Oelrichs, Pahnke, Paleske, E. Schulz, A. Wagner, Werner.

Bei günstiger Witterung macht das Dampfboot „Schwan“ Sonntag, den 18. d., eine Spaziersahrt nach Rutzau und Putzig und wird auf der Hin- und Rückfahrt bei Zoppot anlegen.

Absahrt vom Johannisthore Morgens 7½ Uhr.

Rückfahrt von Putzig Abends 5 Uhr.

Passagiergeld: Danzig resp. Zoppot nach Putzig u. zurück 15 Sgr.

Danzig nach Zoppot 5 Sgr., Zoppot nach Danzig 5 Sgr.

Alex. Gibbsone.

DEUTSCHE VERSICHERUNGS-ZEITUNG.

Die Zeitung erscheint jeden Sonntag und Donnerstag. — Sämtliche Post-Anstalten, Zeitungs-Spediteure und die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf die Zeitung an. — Abonnementspreis 1 Thlr. 15 Sgr. vierteljährlich. — Vorrätig sind noch die Jahrgänge 1863 und 1864 nebst Inhaltsverzeichnissen. Da das Bestellgeld für diese in Wegfall kommt, so stellt sich der Preis für jeden Jahrgang auf 5 Thlr. Nach Ablauf eines Jahres können einzelne Quartale nicht mehr verabfolgt werden.

Archiv für das Versicherungswesen.

Zweites Heft des ersten Bandes. (Preis 1½ Thlr.)

Die englische Gesetzgebung für Handels- und Versicherungs-Gesellschaften.

Nach einer ausführlichen, die Entwicklung der englischen Gesetzgebung auf diesem Gebiete behandelnden Einleitung giebt dies Heft das gegenwärtig für die genannten Gesellschaften allein und allgemein geltende Gesetz von 1862 in treuer Uebersetzung nebst fortlaufendem Commentar und alphabetischem Sachregister und somit eine für den Assureur wie für den Kaufmann im Allgemeinen höchst nützliche Arbeit.

Mit dem obigen Hefte schließt der **erste Band** dieser sich bereits der allgemeinen Anerkennung erfreuenden wissenschaftlichen Zeitschrift und ist im Ganzen zum Preise von 3 Thlr. oder in einzelnen Heften à 1½ Thlr. zu beziehen.

Inhalt des I. Heftes:

Vorwort. — Geschichte des Versicherungswesens. — Beitrag zur Beurtheilung der Preussischen Gesetzgebung über Feuer-Versicherungs-Polizei. — Gesetzentwurf. — Uebersicht der im Preussischen Staate vorhandenen öffentlichen Feuer-Versicherungs-Anstalten, unter Angabe ihres Umfangs, ihrer Verfassung etc. — Ueber die Verpflichtung der General-Bevollmächtigten. — Vorschlag zur gleichförmigen Bezeichnungweise bei Lebens-Versicherungs-Berechnungen. — Das Risiko bei der Lebensversicherung. — Reserven-Tabellen.

Die Expedition der „Deutschen Versicherungs-Zeitung“ und des „Archiv's für das Versicherungswesen“.

Berlin, Jägerstrasse 10.

Publicist.

Berliner Morgenzeitung.

Erscheint täglich und wird für auswärtige Abonnenten schon mit den Abendzügen versandt. Der „Publicist“ empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und reale Politik, d. h. eine Politik der Interessen, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der Thaten, und diese Thaten müssen von Preußen ausgehen. Preußen innere Entwicklung ist unabhängig von den Zielen seiner deutschen und europäischen Politik. Dies ist unser Redaktions-Programm. Im Übrigen ist der „Publicist“ in der Lage, stets sehr zuverlässige thatächliche Mittheilungen zu haben. An Unterhaltungstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtsaal; auswärtige Begebenheiten — Geschäft, Geld, Markt- und Börsen-Nachrichten. Preis: bei allen preußischen Postämtern vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Nr. 18 Igr.

Der treue Pommer

Volksblatt für Jedermann in Stadt in Land

empfiehlt sich beim Herannahen des Quartalwechsels zum Abonnement; erscheint wöchentlich 2 mal, Dienstags und Freitags, und enthält jede Nummer außer Besprechung der Tagesfragen ein interessantes Feuilleton, Bunter Allerlei, sowie eine Illustration humoristischen Inhalts. Namentlich Gastwirthen, Conditoreien und Besitzern öffentlicher Lokale ist der treue Pommer wegen seiner humoristischen Illustrationen zu empfehlen. Abonnement bei allen königlichen Postanstalten. Preis pro Quartal 8½ Igr. Anzeigen finden durch die große Abonnentenzahl eine weite Verbreitung und werden pro Spalte mit 1 Igr. berechnet.

Nürnberg i. Pom., im Juni 1865.

Die Redaction.

Feuerfeste asphaltierte Dachpappen
in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfiehlt
billigst, und übernehme das Eindecken unter Garantie.

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Portland-Cement

bester Marke, stets frisch billigst bei

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse 13. (Fischerthor.)